

Damn Life!

Von abgemeldet

Kapitel 4: Trapped?

-Kapitel 4-

Ein klares Bild war unmöglich zu schaffen.

Es war, als wollte der Schleier des Schlafes mich einfach nicht gehen lassen, als ob er sich an mir heftete wie eine Mutter die ihr Kind fest umklammert hielt um es auf keinen Fall in die Hände des Feindes zu geben.

Ebenso war es mit der Benommenheit, sie wollte einfach nicht weichen.

Es war etwa zu vergleichen mit dem Träumen, es stand nicht fest ob ich mich daran erinnern würde oder nicht ... mein Zustand war sehr eigenartig ebenso wie meine Gedanken.

Ich hatte keine Kontrolle über meinen Körper.

Ich nahm zwar alles wahr doch war alles sehr schleierhaft und es machte mir zunehmend angst da ich vorher noch nie in solch einem Zustand gewesen war.

Der Zustand würde sich bessern, keine Frage, aber jetzt im Moment war mir einfach speiübel, ich hatte unglaubliche Kopfschmerzen, und ich hatte das Gefühl eine Schwere die ich noch nie zuvor verspürt hatte lag auf meinem Körper.

Ich wünschte mir jetzt einfach aus diesem Zustand aufzuwachen, als wäre er einfach nur ein fiktive Vorstellung meines Verstandes den ich jeden Moment abbrechen konnte doch leider war die Realität keine solche.

Der Untergrund auf welchem ich lag war sehr weich doch im Moment hätte ich einen harten, wie etwa einen Steinboden, sehr viel lieber gemocht da meine Gedanken schon 'weich' genug waren, sie reichten mir bereits aus.

Murrend versuchte ich mich in diesem Zustand aufzurichten.

Ich schaffte es, doch kaum hatte ich es geschafft riss mich die Schwere auch schon zu Boden und der harte Grund begrüßte mich.

Etwas sehr kaltes,metallisches war an meinem Knöchel befestigt worden und dieses hielt mich einfach davon ab mich weiter zu entfernen von dem weichen Untergrund.

Meine Netzhaut wollte mir einfach kein scharfes Bild liefern weswegen ich mir wütend an den Kopf fasste um über meine Augen zu reiben.

Doch der Schleier ließ sich einfach nicht wegwischen ...

All meine Sinne waren wie eingeschränkt, was mich anfang auch psychisch sehr schwer zu belasten ... doch ein Sinn klärte sich langsam immer mehr auf: Der Hörsinn.

Ich schloss die Augen und versuchte mich weitgehend auf dem harten, kalten Boden zu entspannen um besser hören zu können... und tatsächlich vernahm ich nun abgestumpft Stimmen die immer näher kamen.

Mein Verstand fing langsam wieder an normal zu arbeiten, weswegen ich mir anfang

fragen zu stellen.

Wo war ich nur?, was hatte ich zuletzt getan?, warum ging es mir so elendig?, wie war ich hier her gekommen?, wer hatte mir das angetan?, und vor allem: wozu?

Die Stimmen wurden lauter.

Ich öffnete die Augen um festzustellen dass auch langsam mein Sehsinn zurückkehrte. Ich hörte meinen Herzschlag, welcher unnormale Laut in meinem Inneren gegen meine Brust pochte.

Meine Gefühle, mein Körper, mein Denken, alles war durcheinander, pures Chaos herrschte in mir und ich wünschte mir einfach wieder etwas Klarheit.

Die Tür öffnete sich, es war auf alle Fälle eine Tür, und die Stimmen waren nun so nah dass ich mir sicher war dass sie sich direkt in diesem Raum befanden.

Was sie sagten konnte ich allerdings nicht beschreiben und ich war viel zu sehr mit meinem jetzigen Zustand beschäftigt als dass ich auch nur daran denken konnte mich zu fragen über was genau sie sprachen und ob es möglicherweise um mich ging oder betraf.

Einzelne Schritte näherten sich mir nur um dann direkt vor mir stehen zu bleiben.

Erneut vernahm ich eine Stimme und wurde dann plötzlich hoch gehoben.

Man legte mich wieder auf den weichen Untergrund ...

Was war hier nur los?

Ich versuchte meine Gedanken wieder zusammenzuflicken und mir war klar; ich musste unbedingt verstehen was sie sagten, sonst konnte ich auch gleich weiter pennen!

„... angerufen- ... -klar machen- ... -verstehst du?- ... -Geld-... -Junge ist im Moment sehr wichtig ...“.

Diese Worte konnte ich mit viel Konzentration verstehen und ich versuchte sie irgendwie unterzuordnen.

Doch irgendwie sagte mir das so gut wie gar nichts ... außer das es hier vielleicht um Geld ging und das der Junge, mit welchem wahrscheinlich ich gemeint war, sehr wichtig war und das irgendjemand jemand anderen anrufen sollte um demjenigen irgendetwas klarzumachen.

Ich dachte nach ...

Was konnten ich mit Geld zu tun haben?

Schlagartig wurde es mir klar.

Mein Vater!, natürlich!, durch meinen Vater konnte man an sehr viel Geld kommen und das natürlich am besten durch mich, seinen Sohn.

Abrupt kehrten auch die Erinnerungen an den Typen mit dem pinken Federmantel, der Sonnenbrille, dem schwarzen Van und dem Chloroform zurück.

Deshalb ging es mir so scheiße!

Ich schlug wieder die Augen auf.

Das Bild war jetzt deutlich klarer als vorher, was natürlich logisch war da sich mein Körper langsam erholte.

Mein Verstand war nun wieder fast komplett da nur noch die Übelkeit war nicht so einfach wegzubekommen.

Ein plötzlicher Brechreiz überkam mich sodass ich gerade noch so mein Würgreflex unterdrücken konnte.

Mir die Hand vor dem Mund haltend richtete ich mich auf sodass nun auch die zwei Männer, wie nun sehen konnte, auf mich aufmerksam wurden.

Den einen erkannte ich sofort, es war der irre Typ mit dem Federmantel.

Den anderen kannte ich nicht, er hatte schwarze, kurze Haare, ebenfalls eine schwarze

Sonnenbrille und einen sehr, sehr starren Ausdruck.

„Ah wie schön, du bist wach!, fufufu“, sagte der Blondhaarige mit dem Federmantel lachend und grinste breit wie eh und je.

Irgendwie bekam ich schon bei seiner bloßen Anwesenheit eine Gänsehaut da musste er sich nicht einmal so irre benehmen ...

Die Übelkeit unterdrückend, ich wollte schließlich mich nicht auf das Bett vor ihren Augen übergeben, sah ich ihn mit hasserfülltem Blick entgegen.

Das Grinsen auf den Lippen des Federmantel-Typen wurde sofort eine Spur breiter.

Um das ganze noch zu provozieren setzte er sich nun neben mich auf das Bett und verringerte somit den Abstand zwischen uns beträchtlich.

„Ach, nein , wie unhöflich von mir!, ich habe mich ja noch gar nicht vorgestellt! Ich entschuldige mich vielmals bei dir, Ace. Mein Name ist Donquixote Doflamingo“, etwas spielerisches schwang in seiner Stimme mit und er stütze sich mit der einen Hand auf der Matze ab während er mir mit seinem Gesicht noch näher kam als eh schon.

Sofort regierte ich indem ich zurück wich und ihn noch sehr viel wütender allerdings auch unsicher entgegenblickte.

„Und das...“, er deutete auf den großen Mann mit dem starren Blick,,,... ist mein Partner Vergo“.

„Ach und sehe ich so aus als ob es mich auch nur einen Funken interessieren würde?, das einzige was ich verdammt noch mal wissen möchte ist wann ich hier weg komme!“, zischte ich wütend, winkelte meine Beine an und verschränkte die Arme vor meinem Bauch.

Erneut fing dieser Flamingo-Typ an verrückt zu lachen.

„Du nimmst echt kein Blatt vor den Mund, kleiner!, jemand sollte dir mal etwas mehr benehmen beibringen, fufufu“.

Schauernd ballte ich die Hände zu Fäusten und verengte die Augen zu schlitzten.

So jemand wie er wollte mir benehmen beibringen?, das ich nicht lache!, der Kerl hatte doch bestimmt das Blut vieler unschuldiger an sich kleben und war in was weiß ich für Verbrechen verwickelt!

„Und jemand sollte dir mal in den Hintern treten!, was fällt dir eigentlich ein mich betäuben zu lassen und hier her zu verschleppen!“, fauchte ich zurück und hatte das starke Bedürfnis ihm sein Kopf einzuschlagen.

Der Ausdruck in Flamingos Gesicht änderte sich schlagartig und Zorn trat ein.

So schnell konnte ich nicht einmal reagieren da hatte er schon ein Messer gezogen und bäumte sich direkt über mir auf ehe er mir auch schon den scharfen Gegenstand an die Kehle hielt.

Mit großen Augen sah ich ihn geschockt an und war für einen Moment wie erstarrt.

„Reiß nicht so große Sprüche!, vergiss nicht wer hier am längeren Hebel sitzt, Ace“, knurrte er mir wütend entgegen und drückte das Messer noch etwas mehr an meine Kehle.

Durch die extreme Schärfe des Messers trat bereits Blut aus meinem Hals und ich wünschte mich im Moment einfach nur weg.

Doch ich war nicht ich wenn ich jetzt schon aufgeben würde, also biss ich die Zähne fest aufeinander, ballte die Hände erneut zu Fäusten und zischte: „Als ob ich auf dich hören würde, du Vogelviech!“.

Ich sah schon förmlich die Wutader auf der Stirn Flamingos als er mich fest am Kragen packte und mit dem Messer bereits zuschnitt.

„Boss!, vergiss nicht das wir ihn noch brauchen!, wenn du ihn jetzt tötest dann haben

wir nur Nachteile“, vernahm ich dann plötzlich die Stimme dieses Vergo's. Augenblicklich lockerte er seinen Griff um das Messer und wich von mir zurück. Seine Mundwinkel waren weit nach unten gezogen und seine Augenbrauen hatten sich vor Wut verzogen.

„Ja, du hast Recht“, sagte er laut mit kalt klingender Stimme und stand auf.

Ich hielt mir so lange den schmerzenden Hals während ich die Zähne noch immer fest auf einander drückte damit mein Mund ja keinen einzigen Ton verließ.

„Lass uns gehen, ich bin hier fürs Erste fertig. Das Balg erinnert mich viel zu sehr an seinen Vater, dieser elendige Roger!“, knurrte Flamingo, öffnete die Tür und trat hinaus, auch dieser Vergo folgte ihm und schloss die Tür hinter sich.

Was hatte er gesagt?, ich erinnerte ihn an meinen Vater?, dachte ich Zorn entbrannt und zitterte schon beinahe vor Wut.

Vor Wut hatte ich mich ebenfalls in die Wunde an meinem Hals gekrallt sodass sich ein unangenehmer Schmerz durch die Wunde zog und das Blut nur so daraus floss.

Kurz nahm ich meine Hand von der Wunde und starrte auf meine blutverschmierte Hand.

Mein Haltung lockerte sich wieder und auch die Wut ließ etwas nach.

Was sollte das hier eigentlich?, ich hatte von Anfang an doch nur vor zu meinem kleinen Bruder zurück zu kehren und mit meinem Vater hatte ich so und so zur Zeit überhaupt nichts mehr zu tun!, und ich wollte es auch nicht ... würden sie mich erschießen wenn mein Vater kein Geld zahlen würde?, konnte ich mir überhaupt sicher sein dass es hier wirklich darum ging dass sie mich benutzten um von meinen Vater Geld zu verlangen?, wenn ja ... sie würden es auf jeden Fall schaffen denn er würde wahrscheinlich das Geld zahlen, schließlich hatte er mir auch auf der Polizeistation geholfen.

Mein Blick fiel auf die Kette um meinen Knöchel die mich an das Bett fesselte.

Ob ich sie auf bekommen konnte?

Einen Versuch war es wert ...

Zu meinem Pech war das Bett aus Eisen, was mir das Ganze sehr erschwerte denn somit konnte ich die Stange an welcher ich gefesselt war auch nicht durchbrechen oder so etwas ...

Ich grinste, mit der Kette selbst sah es etwas leichter aus.

Sie war ähnlich wie eine Handschelle gebaut und damit hatte ich genug Übung.

Jetzt brauchte ich nur noch einen Draht .. oder etwas ähnliches.

Schnell analysierte ich den Raum, da kam mir die Idee...

Meine Matratze lag auf Sprungfedern!

Schnell stand ich leicht umständlich auf, da mein Fuß noch immer hinten am Bett befestigt war und ich somit nur auf einem Bein stand.

Ich hob die Matratze nun an und stieß sie dann von dem Bett runter.

Umständlich und mit meiner 'Akrobatischen Begabung' löste ich eine der Sprungfedern, verbog diese und schloss damit dann in binnen von Sekunden das Schloss meiner Fußfessel auf.

Erleichtert atmete ich auf und stellte mich nun endlich normal hin.

Geschafft!

Nun musste ich nur noch die Tür auf bekommen.

Schnell schlich ich zusammen mit meinem Cowboyhut zu der Holztür und schaute mir diese dann genaueres an.

Das schloss war wieder sehr leicht mit einem Draht aufzuschließen da es kein gewöhnliches Schlüsselloch war.

Schnell hatte ich auch diese aufgeschlossen und öffnete nun vorsichtig die Tür.

Ich schaute mich um.

Ein Gang , sehr langer Gang. der von einzelnen Lampen an den Wänden beleuchtet wurde war zu sehen.

Auf der linken sowie rechten Seite war niemand zu sehen ... was mich sehr wunderte da ich mit so etwas wie einer Wache für mich gerechnet hatte.

Ich beschloss diesen Gedanken einfach beiseite zu legen und entschied mich nach rechts zu gehen.

Hier gab es keine Fenster was das Ganze sehr viel schwerer machte aber ich hoffte das ich hier trotzdem raus ging, ich setzte eben auf Glück.

Aber ... Glück?, ich wusste ja nicht ob das eine schlaue Idee war da ich bekanntlich selten solches hatte aber ich musste es trotzdem versuchen!

Schnellen Schrittes schlich ich weiter.

Ich hatte keine Schuhe an und fragte mich auch ernsthaft wo diese abgeblieben waren

...

Oder waren die zwei Kerle vielleicht nur an meinen Schuhen interessiert und wollte diese teuer verkaufen?, dachte ich breit grinsend schüttelte dann aber diesen albernem Gedanken schnell ab.

Vorne erblickte ich plötzlich eine Abbiegung nach links, welche ich dann schließlich auf nahm aber nicht ohne noch einmal um die Ecke zu sehen, um dann eine Treppe zu erblicken.

Bingo!, dachte ich leicht lächelnd und schlich diese sachte nach oben.

Zu meinem, Glück war sie nicht verschlossen und sie führte auch noch direkt nach draußen.

Erleichtert atmete ich die frische Luft ein als ich vor mir einen Weg mit kleinem Garten erblickte.

Es war noch dunkel aber es dämmerte bereits ...

Ohne zu zögern schlich ich diese im Sprinttempo entlang und erreichte dann schließlich das Gartentor.

Ungewöhnlich .. warum lief das so am Schnürchen?, dachte ich verwirrt doch hätte ich den Gedanken doch besser weggelassen, denn als ich gerade einen Schritt aus dem Grundstück machen wollte hörte ich direkt neben mir eine ruhige Stimme sagen:„Solltet du nicht eingesperrt in einem Zimmer sein?“.

Meine Augen weiteten sich als ich direkte neben dem Gartentor einen Typen mit stumm grauen Augen die mir starr entgegen blickte an dem Zaun lehnen sah.

Er war so nah und ich sah ihn nicht?, wozu hatte ich denn überhaupt meine Augen wenn ich sie nicht einmal richtig benutze?!, regte ich mich gedanklich über meine eigene Dummheit auf und trat einige Schritte zurück.

Der Kerl war recht jung, etwas älter als ich aber trotzdem noch ziemlich jung.

Er hatte schwarze, kurze, unordentliche Harre und einen Kinnbart.

Er sah ziemlich gut aus und auch sein Körperbau war nicht von schlechten Eltern, außerdem hatte er deutlich zu sehen viele Tatoos.

Fragend sahen mich seine eisblauen, fast schon Gruseligen, Augen an woraufhin ich mich vor leichter Verlegenheit leise Räusperte, schließlich hatte ich ihn etwas zu offensichtlich gemustert ...

„Ich wiederhole mich zwar nicht gerne aber: solltest du nicht eigentlich eingesperrt in einem Zimmer sein?“, wiederholte er dann sein Frage.

„Tja weißt du, ich hatte mich kurzerhand dazu entschlossen mir noch ein paar Magazine in einem Kiosk hier irgendwo zu kaufen damit mir dort nicht langweilig

wird“, antwortete ich offensichtlich nicht ernst da ich seine Frage etwas überflüssig fand...

Stumm blickte er mir noch immer in die Augen und stieß sich dann von dem Zaun an welchem er gelehnt hatte ab und lief auf mich zu.

Ich wich ein paar Schritte zurück, stieß dann aber an einem Baum an.

„Ich könnte jetzt ganz einfach dafür sorgen dass du wieder zurück in dein kleines, nettes Zimmer kommst aber ich bin mir noch nicht so ganz sicher da ich Doflamigo noch eine auswischen wollte ...“, sagte er als er direkt vor mir stehen blieb und hatte dabei die Hände in den Hosentaschen.

„Arbeitest du .. für ihn?“, fragte ich daraufhin und schluckte meine Nervosität hinunter. Höhnisch grinsend antwortete er: „Für Doflamigo?, ich bitte dich ... der Kerl ist zum kotzen, für den würde ich für kein Geld der Welt arbeiten ...“.

Verwirrt sah ich ihn an, „Und .. weshalb willst du mich dann 'vielleicht' zurück bringen?“.

„Weil ich dann einen Anteil von dem Geld das wir durch dich kassieren würden kriegen würde“, antwortete er schulterzuckend und seufzte.

„Aber Geld bedeutet für mich einfach nicht so viel ... ich denke ich bringe dich in Sicherheit“, sprach er dann und packte mich urplötzlich am Handgelenk und schliff mich hinter sich her.

„H-hey .. w-was soll das denn?“, fragte ich leicht empört, ließ mich dann nachdem ich keine Antwort bekam mich einfach weiter mitziehen.

Wir stiegen in ein Auto und der Tätowierte startete den Motor um gleich daraufhin los zu fahren.

Warum vertraute ich ihm eigentlich einfach so?, dachte ich verwirrt und musste plötzlich niesen.

Eine Erkältung?, bitte nicht!, dachte ich genervt und schniefte.

„Du solltest dir vielleicht mehr anziehen, hinten auf der Rückbank liegt ein Mantel“, wies er mir an.

Stimmt ... ich hatte nur meine knielange Hose an, ein T-Shirt und trug außerdem noch schon die ganze Zeit über meinen Hut in der Hand mit mir rum.

Grummelnd drehte ich mich Richtung Rückbank und nahm mir leicht umständlich den schwarzen Mantel welchen ich dort ausmachen konnte.

Diesen zog ich dann an und kuschelte mich in ihn.

Erst jetzt fiel mir auf wie kalt mir eigentlich war ...

„Wo hin ... fahren wir eigentlich?“.

„Zu einem Freund ...“, antwortete der Tätowierte ohne sich von der Straße abzuwenden.

„Und .. wie heißt du?“.

„Ist das nicht völlig belanglos?“, antwortete er mir daraufhin leicht genervt, seufzte dann aber schließlich ergebene.

„Law ... Trafalgar Law“.

„Hmmm“, außergewöhnlicher Name .. dachte ich, doch war meiner ja nicht viel normaler.

„Dich musst du mir nicht vorstellen, ich weiß du heißt Portgas D. Ace“.

„Wow ... “, murmelte ich daraufhin und verschränkte leicht beleidigt die Arme ineinander.

Warum war er nur so unhöflich und dann auch noch sehr genervt von mir?, ich hatte doch gar nichts schlimmes getan und schon gar nichts konnte ich etwas für meine beschissene Situation ... na gut vielleicht doch etwas aber trotzdem!

Wir fuhren noch eine gefühlte Ewigkeit in welcher wir übrigens kein einziges Wort wechselten ... und kamen dann schließlich in einer relativ großen Wohnsiedlung an.

„So ...“, meinte er dann, „wir sind da“.

Ich nickte nur ...

„Ich muss aber bevor du mit kommen kannst mit ihm das ganze noch klären ...“, fuhr er dann fort.

„Wie heißt der Typ eigentlich zu dem du mich bringen willst?“.

Er drehte sich wieder zu mir.

„Marco“.